



**ROBIN GATES**

**Feuermuse**

*Fantasy*

DIGITAL

GMEINER



»Toll. Ein Lottogewinn in Berlin«, hatte David bitter entgegnet. Aber für seinen Vater war die Angelegenheit damit erledigt, wie immer. Typisch Pädagoge. Dachte, wenn er etwas nur lange und wortreich genug erklärte, dann würde sein Sohn es schon verstehen. Als ob sein Vater glaubte, dass David irgendwie zu begriffsstutzig wäre, um zu erkennen, was für eine berufliche Chance sich da in Berlin auftat – dabei ging es doch gar nicht darum!

»Worum geht es denn dann?«, hatte sein Vater ungeduldig gefragt, aber David hatte sich umgedreht und war in sein Zimmer gegangen. Es hatte doch sowieso keinen Sinn. Der Plan mit Berlin stand bereits fest.

Er hoffte, dass es klappen würde, Peter und Thomas während der Ferien zu besuchen. Braunschweig war zum Glück nicht am anderen Ende von Deutschland. Hier in Berlin war es ihm bisher kaum geglückt, neue

Kontakte zu knüpfen – jedenfalls keine freundschaftlichen. Sein Magen zog sich zusammen, als er an Thorsten Fernow dachte. Der hochgewachsene Junge mit den athletischen Schultern und dem kurz geschorenen Haar war 15 und damit genauso alt wie David, besaß aber bereits das um einiges ältere Gesicht eines Erwachsenen. Aus irgendeinem Grund, den David nicht kannte, hatte Thorsten ihn von Anfang an nicht ausstehen können – vielleicht war die einfachste Erklärung, weil David ihn ebenfalls nicht mochte. In der kurzen Zeit, seitdem David auf die Flachsland-Oberschule ging, hatte Thorsten schon mehrmals Streit mit ihm angefangen. Einmal, ganz am Anfang, hatten sie sich nach der Schule geprügelt. Thorsten hatte seine beiden Freunde Patrick Belling und René Karitz dabeigehabt. Die beiden hatten sich nicht rausgehalten,

sondern kräftig mitgeholfen. Sie hatten ihn festgehalten, sodass er sich nicht wehren konnte, während Thorsten ihm ein paar laut klatschende Ohrfeigen verpasst hatte. Auf eine merkwürdige Weise war das verletzender gewesen, als Faustschläge abzubekommen. Seine brennend rote Wange hatte mehr wie das Ergebnis einer Demütigung durch einen Erwachsenen als einer Auseinandersetzung zwischen Gleichaltrigen ausgesehen.

Seitdem versuchte David mehr schlecht als recht, den dreien aus dem Weg zu gehen, was leichter gesagt als getan war. Schließlich besuchten sie dieselbe Klasse. Wenn er es sich genau überlegte, war auch sein eiliger Abgang eben nicht so sehr ein Nach-Hause-Hasten zum Weiterzeichnen als vielmehr eine Flucht. Er ahnte, dass seine laute Bemerkung über die gezeichnete Eidechse ihm wieder blöde Sprüche einbringen würde, wenn er

heute noch mehr Zeit als nötig in der Nähe seiner ganz speziellen Freunde verbrachte. Es war besser, den Ball flach zu halten, als wieder in eine Auseinandersetzung zu geraten.

Er hatte sein Fahrrad erreicht und bückte sich, um es aufzuschließen. Doch der Schlüssel wollte nicht in das Schloss des Spiralkabels passen, das er durch seinen Hinterreifen und um den Fahrradständer gezogen hatte. Stirnrunzelnd kniete sich David hin und sah genauer hin.

Verdammter Mist! Der Spalt zum Einführen des Schlüssels war von einem harten milchigen Belag überzogen, der sich in dem grellen Sonnenlicht nur schwer erkennen ließ. Jemand hatte etwas darauf geschmiert, was nur Sekundenkleber sein konnte.

Die Sonne knallte ihm unbarmherzig auf den Schädel und schien nur dazu da, ihn zu

verspotten. Wie in Zeitlupe stand er auf. Ihm ging das alles so sehr auf die Nerven! Nur mit Mühe konnte er sich davon abhalten, gegen das Rad zu treten.

»David?«

Er fuhr so ruckartig herum, dass Lisa, die von hinten an ihn herangetreten war, erschrocken einen Schritt rückwärts ging. Ihre langen, pechschwarzen Haare glänzten im Mittagslicht.

»Alles in Ordnung?«

»Das Schloss ist verklebt«, murmelte er heiser. Erst jetzt bemerkte er, dass er seine Zähne so hart aufeinandergebissen hatte, bis ihm der Kiefer schmerzte.

Lisa blickte an ihm vorbei auf sein Fahrrad. »Au Scheiße.« Sie unterdrückte ein hilfloses Lachen. »Weißt du, wer es war?«

»Ich kann's mir denken«, sagte David grimmig. »Du doch auch, oder?«